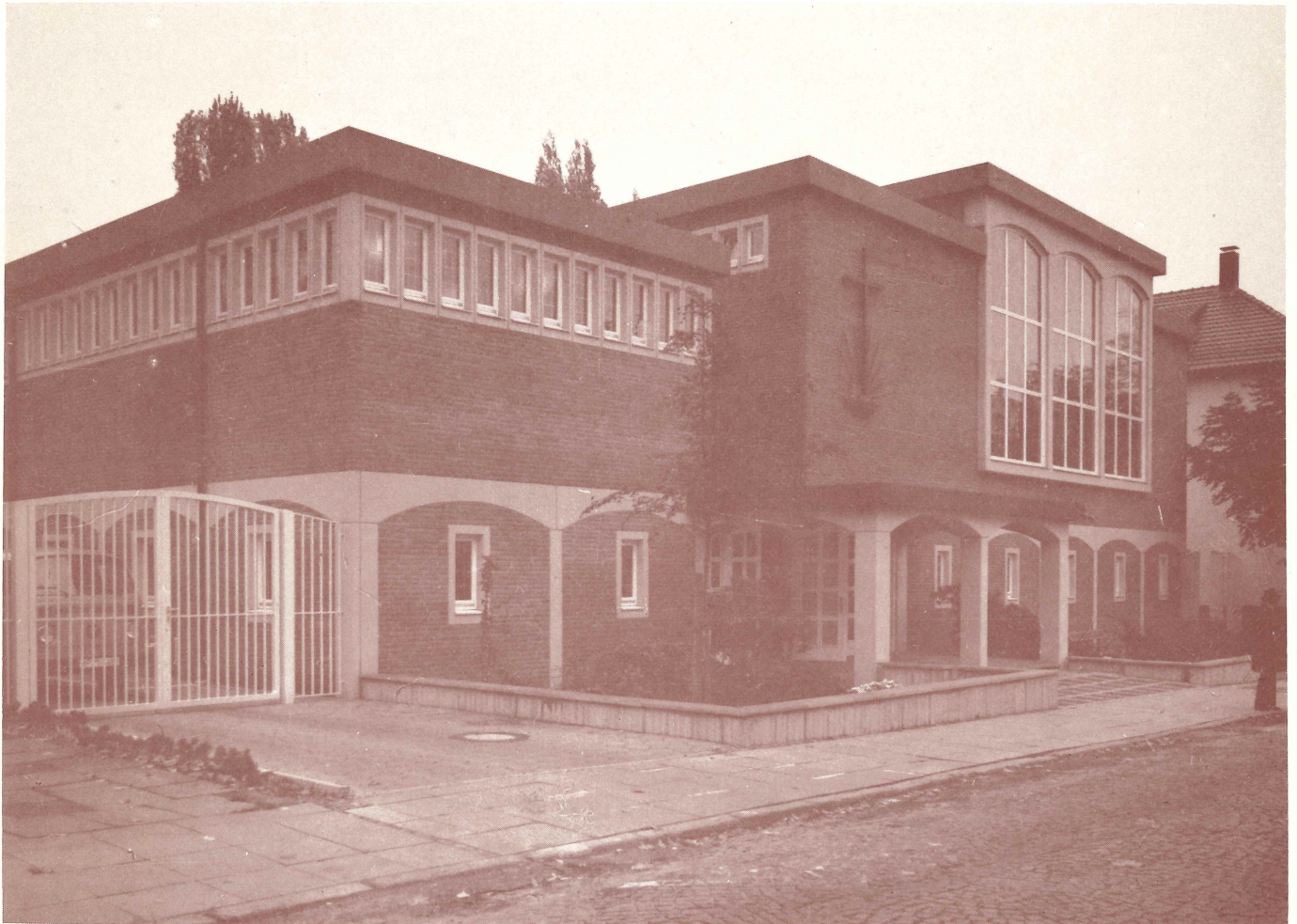


# Chronik der Gemeinde Bielefeld



*Neuapostolische Kirche Bielefeld-Mitte*



*Stammapostel am Altar  
in Bielefeld-Mitte*



# Vorwort

*„Denn Gott ist treu, durch welchen ihr  
berufen seid zur Gemeinschaft seines  
Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.“*

*(1. Kor. 1, 9)*

*Als mir die Bitte vorgetragen wurde, ein kurzes Vorwort zu der von unserem lieben Diakon Heinrich Sondermann (Jahrgang 1906) verfaßten Chronik der Gemeinde Bielefeld, Bezirk Nordrhein-Westfalen, zu schreiben, stand meine Kindheit und Jünglingszeit lebendig vor dem Geiste. Am 1. 2. 1925 wurde ich im Alter von 1½ Monaten Mitglied dieser Gemeinde. An diesem Tage empfing ich durch den Stammapostel Niehaus die Taufe und die Heilige Versiegelung. Zu der Zeit war ich von einer schweren Krankheit befallen, und die Ärzte gaben den Eltern wenig Hoffnung.*

*Als Stammapostel Niehaus dann ins Haus kam, um die Segenshandlungen durchzuführen, fragte er die Eltern: „Wollt Ihr ihn behalten?“ Worauf die Mutter die Antwort gab: „Wenn er treu bleibt, ja!“*

*Mit viel Gnade von oben bin ich auf dem Lebensweg nach Hause bewahrt und erhalten geblieben und kann nur mit Dankbarkeit obiges Wort bestätigen:*

*Gott ist treu!*

*Die Gemeinde Bielefeld ist neben Quelle die älteste Gemeinde des Apostelbezirkes Nordrhein-Westfalen. Viel himmlischer Segen ist im Verlauf der über 100 Jahre in ihr offenbar geworden. Alles Gewirkte der Vergangenheit bringt nur die gewünschte, erhoffte und ersehnte Vollendung in Christo, wenn wir bis zuletzt in unverbrüchlicher Treue dem Stammapostel verbunden sind und ihm folgen. In der Zukunft liegt ein Tag, wo sich erfüllt, was der Dichter sagt:*

*„Daheim, wo jede Klage schweigt,  
wo Gottes Herrlichkeit sich zeigt;  
daheim, wo wir verkläret stehn  
und uns im reinsten Schmucke sehn.“*

*(Lied 619, 3)*

*Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1. Joh. 3, aus 2.)*

30. November 1982

  
Hermann Engelauf

# „Das Gesicht einer Gemeinde“

## Chronik der Gemeinde Bielefeld

Schon sehr früh erscheint in der Geschichte der Neuapostolischen Kirche der Name „Bielefeld“, Grund genug, sich einmal etwas näher mit dem Werdegang dieser Gemeinde zu befassen, zumal mit diesem Namen auf's engste die Lebensläufe zweier großer Glaubenshelden verknüpft sind. Es sind dies

der Apostel Wilhelm Menkhoff und  
der Stammapostel Hermann Niehaus.

Wir wissen, daß das Jahr 1863 die Geburtsstunde der Neuapostolischen Kirche (neuer Ordnung) ist. Wie es dazu kam, können wir in Band I der „Reichsgottesgeschichte“ nachlesen. Die ersten Apostel der „Neuen Ordnung“ waren die Apostel

Rudolf Rosochacky,  
Carl Wilh. L. Preuß und  
Friedrich Schwarz.

Apostel Schwarz verlegte noch im gleichen Jahr seinen Wirkungsbereich auf göttliche Weisung nach Holland.

Wir schreiben das Jahr 1865.

Alljährlich kommt in der Sommerzeit ein Pastor Menkhoff aus Holland nach Quelle-Steinhagen bei Bielefeld, um den Pfarrer von Steinhagen zu vertreten, während dieser Urlaub macht. Menkhoff predigt auch auf den Jahresfesten des Queller Missionsvereins, die zu dieser Jahreszeit stattfinden. So durchheilt auch im Juli dieses Jahres die Kunde das Dorf: „Pastor Menkhoff kommt!“

Am Sonntag eilen alle, soweit es die häuslichen Pflichten erlauben, in die Steinhagener Kirche, um Menkhoffs Predigt zu hören.

Dieser Mann predigt gewaltig und zu Herzen gehend. Seine Worte zeugen von einem tiefen, felsenfesten Glau-

ben und man fühlt, daß sie einer edlen Herzens-Gesinnung entspringen. Damit hatte er sich in der ganzen Gegend die Herzen der einfachen bäuerlichen Bevölkerung erobert. Wer war dieser Pastor Menkhoff?

Wilhelm Menkhoff wurde als Sohn eines Dorfschmiedes am 27. 5. 1824 in Mantershagen bei Wallenbrück, unweit von Bielefeld geboren. Von seiner frühesten Jugend an war es sein Bestreben, in den Dienst des Herrn zu treten. Er wurde Missionar und als solcher nach Holland geschickt, wo er schließlich als Pastor der Holländisch-Reformierten Kirche in Oudekerk, in der Nähe von Amsterdam, diente.

In dieser Zeit, frühestens ab 1863, hörte er von dem Apostel Schwarz im nahen Amsterdam und dessen Predigten über das wiedererstandene apostolische Heilswerk. Diese Heilsbotschaft beschäftigte und interessierte ihn sehr und waren Anlaß zu jahrelangen inneren Kämpfen, bevor er von dem Werke Christi völlig überzeugt war. Das wußte man aber in Quelle-Steinhagen noch nicht.

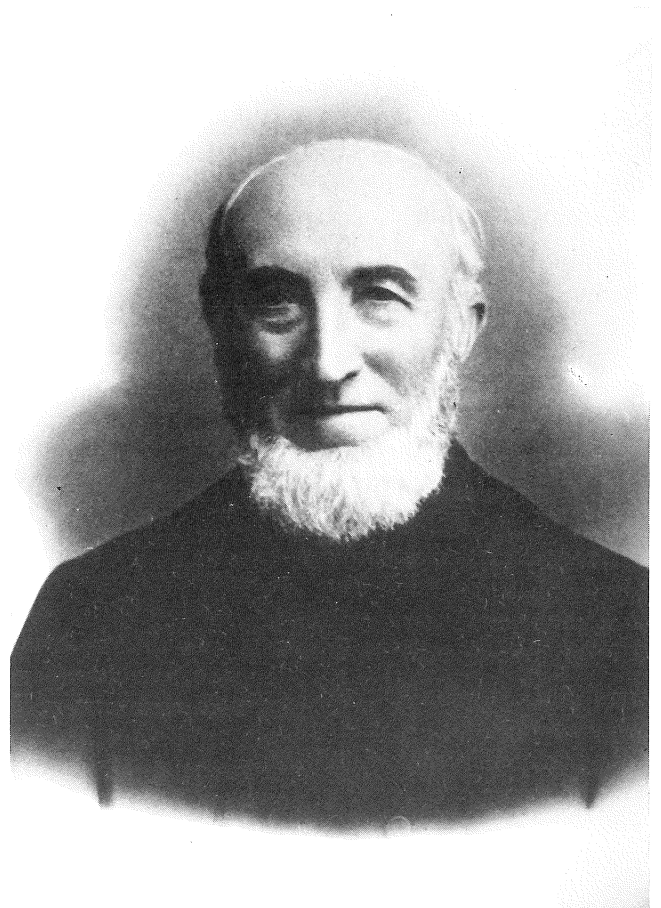
Unter den Zuhörern in der Steinhagener Kirche im Sommer 1865 befand sich auch ein 17jähriger Jüngling, namens *Hermann Niehaus*. Nur äußerst widerwillig war er den Bitten der geliebten Eltern gefolgt, sich doch einmal eine Predigt dieses weit und breit beliebten Gottesmannes anzuhören. Er hielt im allgemeinen nicht viel von diesen „Frömmlern“, wie er sie nannte. Bisher hatte er jeder religiösen Bewegung kühl gegenüber gestanden und wollte von den kirchlichen Kreisen durchaus nichts wissen.

Menkhoff predigte in diesem Gottesdienst über das Gleichnis vom „reichen Mann und armen Lazarus“. Hermann Niehaus wurde von den aus reinem Herzen kommenden eindringlichen Worten so ergriffen, daß er sich





*Apostel Friedrich Schwarz*



*Apostel Friedrich Wilhelm Menkhoff*

der Tränen nicht erwehren konnte. So etwas hatte er bisher noch nicht gehört. Ihm war wie den Emmausjüngern zumute. Das Wort der Predigt brannte ihm in der Seele, und als Pastor Menkhoff zum Schluß des Gottesdienstes das Lied singen ließ: „Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den Frommen vorbehält“, war es um seine Fassung ganz geschehen.

Was war die Ursache solcher Wirkung bei dem jungen Hermann Niehaus, dem doch jede Art Schwärmerei zuwider war? Menkhoff sprach schon damals, wenn auch verhüllt, in seinen Predigten über das wiedererstandene apostolische Werk. Wie es auch sei, das eine stand bei Hermann Niehaus nach diesem Gottesdienst fest: „Du mußt ein anderer Mensch werden!“ Mit diesem festen Vorsatz verließ er den Gottesdienst und kehrte begeistert gleich den anderen, aber innerlich zutiefst ergriffen, in sein Elternhaus zurück.

Hermann Niehaus wurde am 28. Juli 1848 in Steinhagen bei Bielefeld geboren. Die Eltern bewirtschafteten ein kleines Bauerngut, das kaum das Nötige für die Bedürfnisse des täglichen Lebens abwarf. Der Vater war immer sehr kränklich und so lernte Hermann schon früh den Ernst des Lebens kennen. Schon früh wurde er zu allen Arbeiten herangezogen, um den Unterhalt für die Eltern und seine Geschwister zu beschaffen. So war er den Eltern in jeder Beziehung eine treue Stütze und das Gebot: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“, nicht nur leere Worte, sondern heilig.

Auch bei der Jugend seines Heimatortes war Hermann sehr beliebt. Aufrichtig gerad und ehrlich, und dabei von kerniger Natur, galt sein Wort überall sehr viel. Schon bald war er der Führer der Jugend seines Ortes.

So war es gar nicht verwunderlich, daß die Art des Pastors Menkhoff ihn fesselte. Das war ein Mann von gleichem Schrot und Korn. Immer wieder schwebte ihm das Bild des urwüchsigen, aufrechten Mannes vor Augen, und er erkannte, daß er es hier mit einem bis in den tiefsten Grund seiner Seele ehrlichen Menschen zu tun hatte. Zu

Menschen solchen Schlages fühlte er sich hingezogen, und was er einmal als richtig erkannt hatte, ließ er auch nicht mehr fallen. So war Hermann Niehaus.

Von nun an übte Wilhelm Menkhoff auf das Leben des jungen Hermann Niehaus eine heilsame Wirkung aus. Sooft der Pastor nach Quelle-Steinhagen kam, war Hermann Niehaus zur Stelle. Er hatte diesen Mann schätzen und lieben gelernt, und suchte sich an ihn anzulehnen.

Als Menkhoff im Jahre 1866 wieder zum Queller Missionsfest kam, wollte ihn die Geistlichkeit wegen des „durchgreifenden Inhalts seiner Predigten“ nicht mehr auf die Kanzel lassen. Aber das Volk forderte es, und so mußten sie ihm gestatten, weiterhin zu predigen.

Im Jahre 1866 starb der Leiter des Missionsvereins. Die Sorge war groß, denn wer sollte Nachfolger werden und die Leitung des Vereins übernehmen? Man suchte überall, aber es fand sich keine geeignete Kraft, der Verein drohte auseinanderzufallen. Da kam im Jahre 1867 eines Tages die Kunde nach Quelle, Pastor Menkhoff hätte seine Stellung in Oudekerk aufgegeben und seinen Wohnsitz nach Bielefeld verlegt.

Die Freude war groß. In ihrer Bedrängnis und Sorge um einen würdigen Nachfolger erschien den Vereinsmitgliedern der Pastor Menkhoff als ein rettender Engel. Diesen Mann kannten alle, er war bei alt und jung beliebt. Er schien wie geschaffen, die Geschäfte des Vereinsvorstandes zu übernehmen. Groß war die Freude, als Menkhoff seine Zusage gab.

Er wohnte vorerst bei einem seiner Brüder, bis er in Bielefeld, „Am Gadderbaum“, eine Wohnung fand. Die Freunde und Anhänger des Vereins versammelten sich bei einer Verwandten Menkhoffs, der Witwe N. Sie war eine gute Nachbarin der Familie Niehaus. Hier hielt Menkhoff sonntags und werktags abends Vorträge und Bibelbesprechungen, und man konnte auch Fragen stellen, er war jederzeit bereit, Nichtverstandenes zu erklären. Diese Abende waren für Hermann Niehaus Lehr-





*Haus der Wwe. N.*

stunden und er war begeistert über die Weisheit Menkhoffs und seine schlagfertigen Antworten.

So waren eigentlich alle über den Wohnungswechsel Menkhoffs erfreut, aber dann auch wieder erstaunt. Man wußte, daß er in Holland eine gutbezahlte Stellung gehabt hatte. Weshalb hatte er diese aufgegeben? Nur zu bald sollte man es erfahren.

Wie bereits schon früher erwähnt, hatte Wilhelm Menkhoff von Apostel Schwarz, der 1863 nach Holland gekommen war, das apostolische Zeugnis gehört. Lange stritt er dagegen an und wollte von der ihm angebotenen Heilswahrheit nichts wissen. Von Natur aus ein ehrlicher und aufrichtiger Charakter, dachte er über die Dinge, die er im Umgang mit Apostel Schwarz hörte, ernstlich nach. Er mußte mit der Zeit erkennen, daß er gegen Gottes Gebot und Willen nicht ankämpfen konnte, ging es auch wider die Natur.

Nahezu vier Jahre dauerte dieser Kampf, dann fühlte er sich besiegt. Mit seinem ganzen Sein und Können wandte er sich nunmehr der apostolischen Lehre zu, mochte es für ihn als angestellten Geistlichen auch kommen wie es wollte. Seine Gesinnungsänderung blieb selbstverständlich seiner vorgesetzten Behörde nicht verborgen, und vor die Wahl gestellt, entweder in der alten Lehre zu predigen oder seine gute Pfarrstelle aufzugeben, entschied er sich für letzteres.

Er konnte nicht gegen seine Überzeugung ankämpfen, sein Gewissen ließ es nicht zu. So kam er im Jahre 1867 als ein an natürlichen Gütern armer Mann mit Frau und fünf Kindern nach Quelle-Steinhagen, wo er schon früher als Reiseprediger gute Aufnahme gefunden hatte. Apostel Schwarz hatte ihm das Amt eines Evangelisten anvertraut.

Arm an irdischen Gütern, aber reich an himmlischen Gaben nahm Menkhoff seine Wirksamkeit unter den Einwohnern Quelle-Steinhagens und der umliegenden Orte auf. Die Verkündigung der apostolischen Lehre wirkte

wie eine Bombe, und nicht gering war das Aufsehen, das Menkhoffs freimütiges und mutiges Auftreten hervorrief. Die abendlichen Vorträge wuchsen zu großen Versammlungen aus. Es schlossen sich Diskussionen an, die sich oft bis Mitternacht ausdehnten. Unermüdlich war Menkhoff tätig.

Viele kamen, um ihm zu widersprechen. So sehr sie sich auch bemühten, die apostolische Lehre in's Lächerliche zu ziehen, um so stärker war die Glaubenskraft und Überzeugungsmacht dieses Mannes.

Je klarer Menkhoff mit der apostolischen Lehre hervortrat, desto mehr verlor er das Wohlwollen eines Teiles seiner Verwandten. Jene Frau, in deren Haus er die Bibelstunden abhielt, wurde ihm mit der Zeit so feindlich gesonnen, daß sie die Besucher gegen ihn aufzustacheln versuchte. Diese ließen sich jedoch durch ein solch wenig vornehmes Verhalten nicht beeinflussen. Als die Frau hiermit nichts erreichen konnte, setzte sie sich mit den Pastören der Umgebung in Verbindung, und nun begann ein Kesseltreiben gegen den Gotteszeugen Menkhoff.

Frau N. stellte auch ihren Versammlungsraum zur Abhaltung der Vorträge und Bibelstunden nicht mehr zur Verfügung. Das war auch für die Mitglieder des Queller Missionsvereins ein harter Schlag. Was sollte nunmehr aus den Versammlungen werden? Hermann Niehaus wußte Rat!

Vater, sagte er, wir dürfen den Evangelisten Menkhoff nun nicht im Stich lassen, wir müssen ihm beistehen, damit das angefangene Werk seinen Fortgang nimmt. Groß war der Widerstand des Vaters, denn man konnte dem Evangelisten nicht im entferntesten etwas Gleichwertiges anbieten, lediglich die Deele des Bauernhauses stand ihnen zur Verfügung. Doch der Sohn wußte den Vater zu überzeugen, und der Verstoßene nahm das Anerbieten der Familie Niehaus gern an, hatte er doch wieder eine Möglichkeit, Gottesdienste halten zu können.

Hermann Niehaus machte sich nun an die Arbeit. Er zimmerte einfache Holzbänke für die Versammelten. In





*Hof Niehaus*



*Deele, Hof Niehaus*

einer Stätte arm und dürftig fand die Geburtsstunde des Neuapostolischen Glaubenswerkes in Nordrhein-Westfalen statt. An den Gottesdiensten nahm auch das liebe Vieh teil, das in den Ställen auf beiden Seiten der Deele stand. Doch hat dieser Umstand der Glaubensfreudigkeit der Seelen keinen Abbruch getan. Dieses Bild erinnert aber an die Geburt Christi.

Groß war die Wut der Feinde. Sie richtete sich nicht nur gegen den Gottesknecht Menkhoff, sondern auch gegen seine Anhänger; die Familie Niehaus hatte ganz besonders darunter zu leiden. Es bewahrheitete sich auch wieder die Tatsache, die wir oft in der „Reichsgottesgeschichte“ feststellen können: „Wo Gott sein Werk baut, versucht sich nebenan der Teufel einzunisten.“ Nach dem Wegzug des Evangelisten Menkhoff aus dem Haus der Frau N. hielten dort Geistliche der Landeskirche Andachten und Gebetsstunden ab. Jedoch schon bald stellten sich Meinungsverschiedenheiten ein und die logische Folge waren das Ende dieser Versammlungen.

Menkhoff, von vielen gehaßt und geschmäht, ließ sich jedoch nicht beirren. Getreu seinem Auftrag und voller Glaubensmut verkündet er das apostolische Zeugnis, und unser Hermann Niehaus wurde ihm ein treuer Anhänger und Begleiter. –

Auch in Bielefeld hielt Menkhoff, der ja hier wohnte, in Stubengemeinschaften, mal hier mal dort, regelmäßig Gottesdienste. Man hatte noch kein festes Kirchenlokal. Diese Gottesdienste wurden auch von den Getreuen in Quelle-Steinhagen besucht. Für das Jahr 1868 hatte der Apostel Schwarz seinen Besuch angesagt und er traf im Sommer dieses Jahres in Bielefeld ein. Und nun geschah etwas ganz Bedeutsames!

Im ersten Gottesdienst eines Apostels in Bielefeld, es war auch der erste Gottesdienst eines Apostels Jesu in Nordrhein-Westfalen, nahm der Apostel Schwarz die erste Versiegelung in diesem Teil Deutschlands vor. In diesem Gottesdienst wurde auch der spätere Stammapostel

Hermann Niehaus,

seine Eltern und Geschwister versiegelt. Es waren also die ersten Glaubensfrüchte auf westfälischem Boden.

Apostel Schwarz verweilte 4 Wochen in Bielefeld. Im darauffolgenden Gottesdienst rief er den jungen Hermann Niehaus vor die kleine Gemeinde und übertrug ihm das Amt eines Diakons. So begann Hermann Niehaus im jugendlichen Alter von 20 Jahren seine Amtstätigkeit im Werke des Herrn. –

Es muß aber auch während des Aufenthaltes des Apostel Schwarz oftmals sehr turbulent zugegangen sein. Die Feinde des Gotteswerkes ließen nichts unversucht, die Gottesdienste zu stören und den Getreuen Schwierigkeiten zu bereiten. Es würde aber zu weit führen, auf alle diese Widerwärtigkeiten und Geschehnisse einzugehen. Sie haben jedoch nicht vermocht, dem Gotteswerk Einhalt oder gar Abbruch zu tun. Die Getreuen hielten nur einmütiger zusammen. Ausführlichere Berichte aus dieser ersten Zeit können wir im Buch „Der Größte unter ihnen“ nachlesen. –

Im Jahre 1869 war es endlich möglich geworden, in Bielefeld, Am Sparrenberg 2, einen kleinen Versammlungsraum zu mieten. Wir müssen also geschichtlich feststellen:

Das erste Neuapostolische Kirchenlokal in Bielefeld und damit auch in Nordrhein-Westfalen wurde im Jahre 1869 eingeweiht.

Der genaue Tag kann leider nicht mehr festgestellt werden.

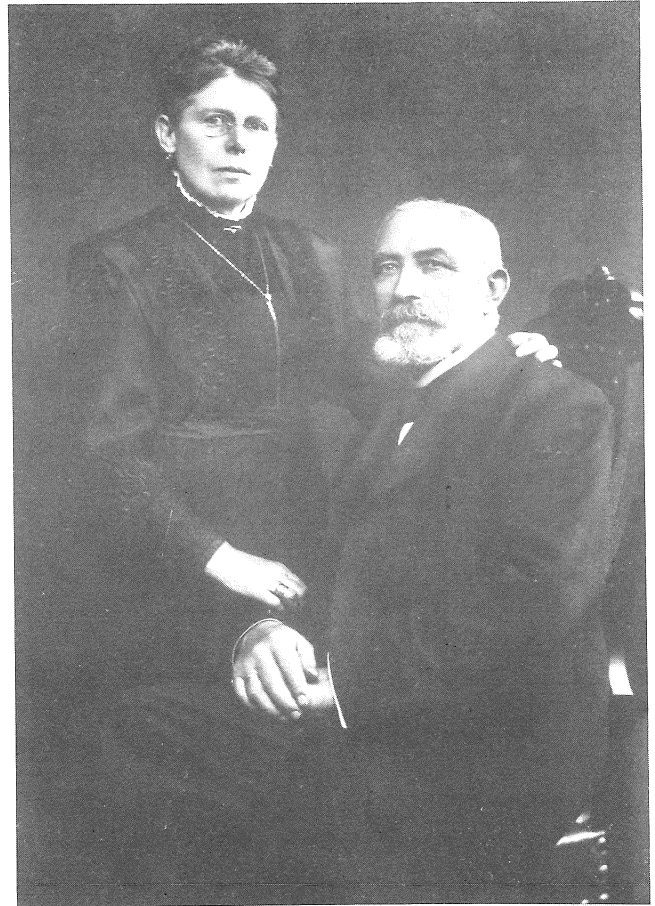
In kindlicher Liebe und Begeisterung hatten die wenigen Getreuen trotz eigener Armut Bänke und Altar beschafft. Es heißt von dieser Zeit an anderer Stelle:

„In unbeschreiblicher Armut und im Elend wurde in diesem Lokal unter vielen Tränen der gute göttliche Wille und der edle Same der Wahrheit ausgestreut. Aber das kleine Häuflein verzagte nicht.“





*Stammapostel Hermann Niehaus*



*Stammapostel Niehaus mit Gattin*

Als Apostel Schwarz im Jahre 1869 zum 2. Mal nach Bielefeld kam, konnte er etwa 100 Seelen versiegeln. Evangelist Menkhoff und sein Diakon Niehaus hatten das Ackerwerk des Herrn gut bearbeitet.

Mit dem Wachsen des Gotteswerkes in Bielefeld, Quelle-Steinhagen und Umgegend bedurfte der Evangelist Menkhoff einer tatkräftigen Hilfe und Stütze. Hierfür hatte der liebe Gott durch seinen Knecht Apostel Schwarz den jungen Diakon Hermann Niehaus ausersehen. Im nächsten Gottesdienst vertraute der Apostel dem jungen Diakon das Evangelistenamt an, gleichzeitig wurde der Evangelist Menkhoff zum Bischof ausgesondert. Nach diesem Gottesdienst schloß sich Hermann Niehaus ein und sank bitterlich weinend in die Knie. Der Auftrag schien ihm zu schwer. Dazu fühlte er sich nicht fähig und berufen. Er sah an sich zu viele Mängel und Fehler. Apostel Schwarz gab ihm zu verstehen, daß er nunmehr hochdeutsch sprechen müsse, denn er wolle doch sicherlich nicht, daß um seinetwillen die Gemeinde verlästert werde. In dieser Zeit wurden ihm sein Apostel und sein Bischof liebevolle und leitende Helfer. Er nahm es mit den anvertrauten Pfunden sehr ernst und legte allergrößten Fleiß und Eifer für des Herrn Sache an den Tag. All seinen Obliegenheiten konnte er aber erst nach Feierabend nachgehen, denn tagsüber mußte er seine Arbeiten in der elterlichen Landwirtschaft verrichten. Mußte er nach Bielefeld, hatte er 1½ Stunden zu gehen, denn Fahrgelegenheiten wie Straßenbahn und Eisenbahn gab es damals noch nicht. Wir können uns vorstellen, wie er oftmals mitternachts todmüde auf sein Nachtlager gesunken ist.

Des Herrn Werk aber wuchs. Schon nach kurzer Zeit wurde das Kirchenlokal „Am Sparrenberg 2“ zu klein und zudem von dem Besitzer gekündigt. Wo sollten nun die Gottesdienste stattfinden? Es blieb nur der Weg der Selbsthilfe. Woher sollte man aber die Mittel zum Bau nehmen, denn die Gemeinde war arm. In dieser Not bewegte der Herr das Herz des Möbelfabrikanten E. Dieser baute am Sparrenberg 12 ein einfaches, den Zwecken der

Gemeinde dienendes Kirchenlokal, mit einer Wohnung für den Bischof Menkhoff. Beide Lokale sind während des 2. Weltkrieges vollständig zerstört worden.

Gottes Werk wuchs trotz aller Anfeindungen weiter und weiter. Im Jahre 1881 lernte der spätere Apostel Bornemann in Bielefeld das Gotteswerk kennen. Er prüfte die apostolische Glaubenslehre sorgfältig und wurde am 5. 2. 1882 versiegelt. Ein Jahr später wurde ihm das Evangelistenamt anvertraut und das „Bergische Land“ als Arbeitsfeld zugewiesen. Er war zuerst in Vorhalle und Kabel bei Hagen tätig, verlegte dann aber auf Wunsch des Apostels seinen Wohnsitz nach Iserlohn. Von hieraus hatte der Gottesknecht maßgeblichen Anteil am Aufbau des Gotteswerkes in Nordrhein-Westfalen.

Bereits im Jahre 1872 war der Bischof Menkhoff in einem feierlichen Gottesdienst am 19. 5. in Amsterdam zum Apostel für Westfalen ausgesondert worden, der Evangelist Hermann Niehaus empfing das Ältestenamt. In diesem Amt diente er bis zum Jahre 1894.

Halten wir jetzt einmal kurz Rückschau!

Apostel Menkhoff hat das Neuapostolische Glaubenswerk von Holland nach Westdeutschland verpflanzt. Hierbei war ihm der junge Hermann Niehaus eine wertvolle und zuverlässige Stütze. Was diese beiden Glaubenspioniere in der „Reichsgottesgeschichte“ geleistet haben, läßt sich in Worte nicht ausdrücken. Kümmerlich war der Anfang. Unter vielen Tränen, in mühevoller Arbeit wurde von ihnen der Samen göttlicher Wahrheit ausgestreut. An Widerwärtigkeiten fehlte es nie. Doch der Herr stand sichtbar hinter ihnen, er segnete ihre Arbeit.

Die Gemeinde Bielefeld war zu einer festen Einheit geworden, und aus dem Jüngling Hermann Niehaus ein reifer Mann. In der Schule, durch die er gegangen war, hatte er in Selbstverleugnung und als ein im Kreuztragen erfahrener Christ gelernt, was er zu dem Amte, wofür ihn der liebe Gott ausersehen hatte, an Fähigkeit und Weisheit bedurfte.



*Stammapostel Fritz Krebs*



*Stammapostel Hermann Niehaus 1930*

Auch das Kirchenlokal „Am Sparrenberg“ 12 war anfangs der neunziger Jahre viel zu klein. Es wurde noch Gottesdienst in einem Gasthofsaal an der Herforder Straße gehalten, mit dem bezeichnenden Namen „Gasthof zur Arche“.

Anfang der neunziger Jahre wurde der Gesundheitszustand des Apostel Menkhoff, der schon länger kränkelte, immer schlechter. Selbst das Augenlicht ging ihm verloren. In dieser Zeit wurde der Älteste Niehaus zum Bischof eingesetzt. Aber er hatte schwere Lasten zu tragen. In den letzten Lebenstagen des Apostel Menkhoff wurde er in das Amt eines Stammbischofs für Westfalen eingesetzt.

Am 21. Juni 1895 entschlief der Apostel Menkhoff. Die vielen Bitterkeiten und Entbehrungen hatten seine Gesundheit im Laufe der vielen Jahre des Kampfes zermürbt und aufgerieben. Nun hatte Gott der Vater ihn zu sich genommen.

Nach dem Heimgang des Apostels Menkhoff übernahm der Apostel Krebs die Leitung des Apostelbezirks Bielefeld. Und als im gleichen Jahr, am 6. Dezember, auch noch der Apostel Schwarz in Holland heimging, mußte der Apostel Krebs entsprechend dem letzten Willen des Entschlafenen, auch noch den Bezirk Holland übernehmen. Wahrlich eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Aber wir werden sehen, daß der liebe Gott schon vorgesorgt hatte.

Nach dem Heimgang des Apostel Menkhoff triumphierten die Feinde des Gotteswerkes. Und als sie dann noch hörten, daß auch der Apostel Schwarz gestorben sei, kannte ihre Schadenfreude keine Grenzen. Sie waren der festen Überzeugung, nunmehr würde das Werk der verhaßten Neuapostolischen in sich zusammenfallen. Sie sollten sich irren.

Mit Hermann Niehaus zog ein frischer Geisteswind in die Gemeinden ein. Im festen Gottvertrauen, treu und ergeben an der Hand des Apostel Krebs, ging er den ihm

verordneten Weg. War ihm auch oftmals in den letzten Tagen des Apostel Menkhoff angst und bange geworden, wenn er an die Zukunft dachte, so setzte er sein kindliches Vertrauen ganz auf den Herrn, beseelt von dem Bewußtsein, daß dieser ihm zu allen Pflichten die nötige Kraft verleihen würde, hatte er doch in den 27 Jahren, die er apostolisch sein durfte, Gottes wunderbare Führung und Leitung, seinen Schutz und Beistand, seinen Segen, seine Gnade schon so oft erfahren dürfen. Nein, er warf sein Vertrauen nicht weg, sondern schloß sich innig an den Apostel Krebs an.

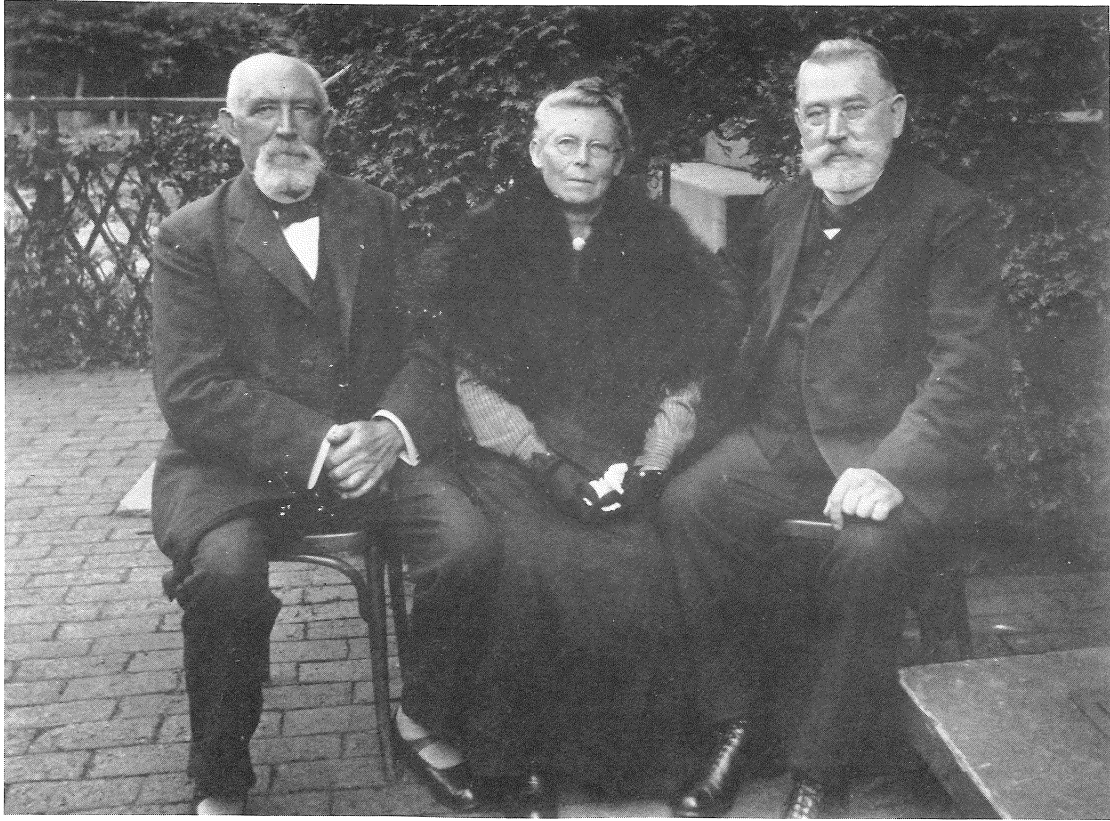
Wer war dieser Apostel Krebs, und wie stand es in dieser Zeit um Gottes Werk?

Mit Apostel Schwarz war der letzte der Gründerapostel heimgegangen. Apostel Preuß in Hamburg war ihm bereits am 25. 7. 1878 vorausgegangen. Noch während der Wirksamkeit obiger Zeugen waren weitere Apostel berufen worden, z. B. die Apostel Bösecke für Berlin/Schlesien, Hohl für Württemberg/Hessen, Menkhoff für Westfalen/Rheinland, um nur einige zu nennen. Der Apostel Krebs wurde am 27. 5. 1881 zum Apostel für die Bezirke Braunschweig, Nord- und Ostdeutschland ausgesondert. Zwischen diesen verschiedenen Apostelbezirken bestand zu jener Zeit nicht die Einheit im Apostelkollegium, wie wir sie heute kennen.

Diese Einigung zu schaffen, war das besondere Anliegen des Apostels Krebs, wobei ihm die apostolische Urkirche, wo der Apostel Petrus der Eckstein und Wortführer der ersten Apostel war, als Vorbild diente. Die beste Gelegenheit zur Einigung ergab sich anlässlich der Beisetzung des Apostels Schwarz, an der, soweit bekannt, alle europäischen Apostel teilnahmen. In dieser Apostelversammlung wurde der Apostel Krebs einmütig mit der Führung des gesamten apostolischen Gottes-Werkes beauftragt. So hat Apostel Krebs die Einheit unter den Aposteln geschmiedet und war damit der erste Stammapostel der Neuapostolischen Kirche.

Der Stammapostel Krebs kam nunmehr öfters nach Bie-





*Stammapostel Niehaus mit Gattin und Apostel Schlaphoff sen.*

lefeld und bereiste in Begleitung des Stammbischofs Niehaus den Bezirk. Auch wenn der St. Apostel Krebs in anderen Bezirken tätig war, nahm er oftmals den St. Bischof als Begleiter mit. Auf diesen Reisen lernte dieser im näheren Umgang mit dem St. Apostel das Gottesleben in den Gemeinden kennen, was ihm für seine spätere Stellung im Werke Gottes von unendlichem Vorteil sein sollte.

Der 21. Juli 1896 war für den Bielefelder Bezirk und der Gemeinde Bielefeld ein großer Tag. Der liebe Gott gab seinem Volk in Westfalen und Rheinland wieder einen Apostel. Nach dem Heimgang des Apostels Menkhoff hatte sich der St. Apostel Krebs des verwaisten Bezirks angenommen. Er hatte aber außerdem die Verantwortung für seinen eigenen Bezirk Norddeutschland und den Bezirk Holland. Diese gewaltige Arbeit konnte auf die Dauer nicht von einem Apostel bewältigt werden. Durch mancherlei Zeugnisse des Geistes getrieben, war St. Apostel Krebs mit den Aposteln Ruff aus Frankfurt a. M., Obst aus Schlesien sowie den Bischöfen Wachmann aus Hamburg, Sebastian aus Wolfenbüttel, Hallmann aus Berlin und Kofmann aus Holland in Bielefeld eingetroffen, dazu höhere Amtsträger und Vorsteher der Gemeinden Westfalens und des Rheinlandes. Im Vormittags-Gottesdienst wurde der bisherige Stammbischof

Hermann Niehaus

von St. Apostel Krebs zum Apostel für den Bezirk Bielefeld ausgesondert und in den Ring des Apostelkollegiums aufgenommen.

Der Nachmittag vereinte die Gemeinde nochmals zu einem erhebenden und das Glaubensleben stärkenden Gottesdienst, in dem alle Apostel und Bischöfe freudigen Geistes Zeugnis von den Taten Gottes ablegten. Sie rühmten die Einheit und Festigkeit des Werkes Gottes, das nun auf dem ganzen Erdenkreis festen Fuß gefaßt hatte.

Unter der umsichtigen und tatkräftigen Leitung des St. Apostels Krebs nahm das apostolische Werk von Tag

zu Tag zu. Die geschaffene Einheit aller Apostel und Gemeinden war der beste Fortschritt. Nicht nur die Gemeinden in Deutschland, der Schweiz und Holland, auch die Gemeinden in Übersee stellten sich freudig unter seine Führung.

Die Einheit im Geist und Streben kam besonders zwischen dem St. Apostel und dem Apostel Niehaus zum Ausdruck. Beide Männer waren charakterlich gleichartig veranlagt und von dem einen Willen beseelt, Gottes Werk vorwärts, himmelan zu führen. An ihnen bewahrheiteten sich im Laufe der Jahre die Worte Jesu im hohenpriesterlichen Gebet: „Vater, laß sie eins sein, gleich wie du und ich eins sind.“ Waren sie an irgend einem Ort in der Gemeinde zusammen tätig, so war es, als ob der Sohn den Vater begleitet hätte. Hermann Niehaus wandelte in den Fußstapfen seines Senders. Lieblich und fein war das gemeinschaftliche Wirken dieser beiden Gottesmänner zu Gottes Ehre.

Über das schnelle Wachsen des Gotteswerkes in allen Bezirken ärgerten sich die vielen Gegner. Sie scheuten kein Mittel, um das Werk des Herrn zu vernichten. Auch innerhalb der Gemeinden versuchte der Teufel von Zeit zu Zeit wenig gefestigte Seelen zu verführen. (Der Geist der Rotte Chora.) Doch Gottes Werk war fest gegründet. Es überstand alle Anfeindungen. Wie sehr sich der Fürst der Finsternis über die erfolgreiche Arbeit der Gottesknechte ärgerte, soll hier nur eine von vielen ähnlichen Begebenheiten zeigen.

Am 10. Januar 1897 konnte die Gemeinde Ruhrort in Anwesenheit des St. Apostels Krebs und der Apostel Niehaus und Ruff ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Am nächsten Tag besuchten der St. Apostel und der Apostel Niehaus die Gemeinde Düsseldorf und sie trafen tags darauf in Cronenberg ein, wo sie bei einer apostolischen Familie gastliche Aufnahme fanden. In diesem Hause hielten die Apostel im engen Kreis eine Hausandacht. Gegen 8 Uhr abends erschienen auf einmal zwei Geistliche sowie einige Lehrer des Ortes und mit ihnen einige hundert Men-

schen. Das Haus vermochte die Menschenmenge nicht zu fassen, und viele standen auf der Straße.

St. Apostel Krebs hielt nach Joh. 3, 11 eine kurze biblische Betrachtung, der er des Herrn Worte zugrunde legte: „Wir reden was wir wissen, und zeugen von dem, was wir gesehen haben; und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an.“ Den Boten des Herrn erginge es in der letzten Zeit der christlichen Haushaltsperiode wie dem Herrn selbst und den Aposteln der Urkirche. Die Schafe des Hauses Israel, zu denen der Vater der Liebe seinen Sohn gesandt habe, hätten das Zeugnis des Sohnes Gottes nicht angenommen. Gerade diejenigen Kreise, die sich berufen fühlten, das Volk zu führen, die Schriftgelehrten und Pharisäer, seien es gewesen, die als die größten Feinde dem Herrn Jesus und der göttlichen Wahrheit jederzeit widerstrebt hätten. Sie seien es gewesen, die das Volk aufhetzten, so daß der Ruf laut wurde: „Kreuzige, kreuzige ihn!“

Nach Beendigung der Hausandacht bat einer der Geistlichen um das Wort. Man sagte ihm höflich, daß es sich um keinen öffentlichen Vortrag mit Diskussion handle. Damit gaben sich die Geistlichen jedoch nicht zufrieden. Sie hatten besonders Anstoß daran genommen, daß die Apostolischen behaupteten, sie hätten lebende Apostel, durch die sie der Herr bediene. Sie wollten wissen, wer hier der Apostel sei. Die Apostel dienten mit den Worten des Apostels Paulus an die Korinther: „Bin ich nicht anderen ein Apostel, so bin ich doch euer Apostel.“ Im übrigen verwiesen sie die Herren auf Epheser 4, 11–13.

Auch jetzt gaben sich die Herren noch nicht zufrieden. Der eine nahm die Bibel zur Hand und suchte einen Unterschied zwischen Gott und Jesus zu machen. An dieser Stelle stünde nicht, daß Gott, sondern Jesus diese Worte gesprochen habe. Mithin habe auch nicht Gott Apostel eingesetzt. Die Apostel wiesen ihn auf Korinther 12, 28 hin, mit der Bitte, diese Stelle einmal laut vorzulesen. Das tat der Pastor auch, aber was las er vor? „Gott hat gesetzt in der Gemeinde auf's erste die Apostel usw.“ Dann schwieg er still. Dieser Schlag war den Herren in Anwe-

senheit ihrer Anhänger unerwartet gekommen. Jetzt schlug ihre Kampfweise um.

Als sie den Aposteln nichts widerlegen konnten, fingen sie an zu lästern. Sie bezeichneten die Apostel der Gegenwart öffentlich als Lügner und Betrüger. Einer der beiden Herren sagte, er sei auch Apostel, der seiner Gemeinde den heiligen Geist mitgeteilt habe. Als er die Anwesenden fragte, ob es nicht so sei, antworteten mehrere mit „ja“ und „bravo“. Das sei „seine“ Herde, meinte er noch.

Der dieser Herde innewohnende Geist kam nun in einem wilden ohrenbetäubenden Lärm zum Ausbruch. Nachdem das erreicht war, verließen die Geistlichen mit den Lehrern und der Volksmenge das Haus.

Als die Apostel aus dem Haus traten, wurden sie von einer johlenden Menge empfangen, die ihnen bis zum Bahnhof Cronenberg folgte. Die Menge wurde handgreiflich, bewarf die Apostel des Herrn mit Steinen, Schnee und Eis, stieß sie sogar zu Boden. Mit schmutzigen Kleidern, am Leibe geschunden und blutend, kamen sie am Bahnhof Cronenberg an, wo sie bei dem Bahnhofswirt Schutz und Beistand fanden. Hier wurden ihnen die blutenden Wunden ausgewaschen.

Unter solchen Anfechtungen wurde Gottes Werk gebaut. Die Gotteszeugen ließen alle Schmähungen über sich ergehen, freudig in dem Bewußtsein, würdig zu sein, um des Namen Jesu willen Schmach zu erleiden. Wenn wir die Reiseberichte aus jener Zeit lesen, leuchtet aus allen hervor, daß Gottes Knechte, die Apostel und Diener des Herrn keine Strapazen scheuten, um Gottes Volk zu bedienen.

Auch die Gemeinde Bielefeld überstand alle Anfeindungen, die an sie herangetragen wurden. Alle Geschwister standen in einem freudigen Geist und edler Schaffensfreude. Das größte Problem war die Platzfrage, das Kirchenlokal war viel zu klein. So sah man sich gezwungen, ein neues größeres Kirchenlokal in der Gr.-Kurfürsten-Straße 91 zu erbauen. Sie durften dieses Gotteshaus am

6. April 1902 beziehen. In einem feierlichen Festgottesdienst wurde es in Anwesenheit von acht Aposteln und vielen Amtsträgern eingeweiht. In diesem Gottesdienst wurde dem Apostel Niehaus in dem Apostel Bornemann eine Hilfe für seinen großen Bezirk gegeben. Gottes Geist ließ sich nicht dämpfen.

Im Jahre 1898 hatte der Stammapostel Krebs den Apostel Niehaus in einem Gottesdienst in Berlin vor einer großen Schar Gotteskinder dazu bestimmt, im Falle seines Ablebens das Werk des Herrn weiterzuführen und als Stammapostel die Leitung des Gotteswerkes zu übernehmen. Hermann Niehaus wehrte zwar ab und bat, einen anderen Apostel für dieses hohe verantwortungsvolle Amt zu bestimmen. Aber alle Apostel bekundeten einmütig, daß kein anderer als der bewährte Apostel Niehaus fähig sei, dieses hohe Amt anzutreten, und Gottes Volk weiterzuführen. Hermann Niehaus mußte das Versprechen geben, die Leitung des Gotteswerkes zur gegebenen Zeit zu übernehmen, und es in der Treue zu seinem Sender, den Aposteln und Brüdern sowie den Kindern Gottes weiterzuführen. Dieses Versprechen gab er mit einem lauten Ja. Sein Gedanke war aber: Das wird wohl niemals an mich herantreten, denn der Stammapostel Krebs steht ja noch in den besten Jahren fröhlicher Schaffensfreudigkeit.

Doch schneller als man dachte, sollte Hermann Niehaus sein Versprechen einlösen müssen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf Gottes Volk am Freitag, dem 21. Januar 1905, die Nachricht: St. Apostel Krebs ist nach einer dreitägigen Krankheit, Lungenentzündung und Herzlähmung heimgegangen.

Acht Tage vor seinem Tode weilte St. Apostel Krebs noch in Bielefeld, und erfreute sich bester Gesundheit, so daß damals der Apostel Niehaus zu den Brüdern sagte: „Der liebe Stammapostel ist nicht älter, sondern jünger geworden.“ Gesund am Leib und fröhlich im Geiste kehrte der St. Apostel nach diesem Besuch in Bielefeld wieder nach Braunschweig zurück. Wenige Tage später wurde Hermann Niehaus durch ein Telegramm an das

Krankenbett des vielgeliebten, treuen Freundes und Führers gerufen.

In Gottes weisem, unerforschlichem Ratschluß war die Lebensuhr des Helden Krebs abgelaufen. Der Mensch Krebs war den Weg allen Fleisches gegangen. Von der Hülle, dem irdischen Leib mußte Abschied genommen werden. Doch Gottes Volk brauchte nicht lange um seinen Führer zu trauern. In weiser Voraussicht, inspiriert durch Gottes heiligen Geist, hatte der Verblichene rechtzeitig für einen würdigen Nachfolger gesorgt, Hermann Niehaus.

Diesem war damals zumute, wie er sich später einmal ausdrückte, als ob ihm die schützende Decke, die er bisher in seinem Stammapostel hatte, genommen sei und er schutz- und wehrlos dastände. Aber sämtliche Apostel, auch die durch Apostel Kofmann vertretenen Apostel der übereischen Gemeinden, stellten sich freudig unter seine Führung; sie gelobten ihm die Treue, die sie bisher dem St. Apostel Krebs gehalten hatten. Hierdurch gestärkt, trat der neue St. Apostel Hermann Niehaus nach der Beisetzung des Heimgegangenen mit dem Treueschwur vor die Gemeinde: „Ich halte, was ich verspreche.“ Und im heutigen Zurückschauen dürfen wir sagen: „Der St. Apostel Niehaus hat sein damals gegebenes Wort in jeder Beziehung eingelöst.“ Unter seiner Führung sollte Gottes Werk eine ungeahnte Entwicklung erleben.

Diese Entwicklung durften wir auch in der Gemeinde Bielefeld mitmachen. In unserem Kirchenlokal Gr.-Kurfürsten-Straße 91 fühlten wir uns sehr wohl. Der Stammapostel, von uns nur liebevoll „Vater Niehaus“ genannt, war immer sehr viel auf Reisen. Oft brachte er dann einen höheren Amtsträger oder sogar Apostel zu Besuch mit. Das waren für die Gemeinde segensreiche Stunden. Aus dieser Zeit stammt das von Vater Niehaus geprägte Sprichwort: „Über die Bielefelder Armen muß man sich erbarmen.“ Aber Vater Niehaus war auch ein Kreuzträger, und auch hierin für alle Geschwister ein Vor-





*Kirchenlokal Große Kurfürstenstraße 91*



*Priester Ernst Schätlein und Gattin*

bild. Am 20. Juli 1901 mußte er seine Gehilfin, die fürsorgende Mutter seiner noch unmündigen Kinder in die Ewigkeit abgeben. Ihr Haus war für alle Apostel und Knechte Gottes eine Heimstätte gewesen. Die letzten Worte der heimgegangenen Gattin waren: „Weine nicht, für dich ist schon gesorgt.“ Diese Worte vermochte der Stammapostel zu dieser Stunde noch nicht zu fassen. Aber in Gottes wunderbaren Ratschluß war es so bestimmt. Der liebe Gott hatte eine andere Gehilfin für ihn bereit. Um der Kinder willen und wegen der mancherlei mit seiner Stellung im Werke Gottes verknüpften Obliegenheiten und Pflichten heiratete er ein zweites Mal.

Doch schon bald kam auch seine zweite Gattin unter schwere körperliche Plagen. Dieses schwere körperliche Leiden hat sie jahrzehntelang bis zu ihrem Lebensende im Jahre 1931 getragen. Oftmals war dieses Kreuz auch für die Schultern des Stammapostels sehr drückend. In kummervollen Nächten, wenn seine Gattin und er keinen Schlaf fanden, hat er an die Worte des Herrn gedacht: „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger sein.“

Es war im Jahre 1912, als der Stammapostel seine Gehilfin nach einer längeren Kur ohne sichtbaren Erfolg nach Hause holte. Damals fragte sie ihren Mann: „Vater, was werden die Leute sagen, wenn ich wieder im Rollstuhl angefahren komme?“ Fröhlich im Geiste entgegnete ihr der Gatte: „Laß sie sagen, was sie wollen! Kreuzträger kann nicht ein jeder sein!“

Im Jahre 1914 brach der 1. Weltkrieg aus. Er hat überall viel Leid ausgelöst. Auch in Bielefeld wurden die meisten Brüder zum Kriegsdienst einberufen. Es wurde sehr schwer, an allen Orten die Gottesdienste regelmäßig durchzuführen. In Bielefeld wurde zudem noch der Vorsteher der Gemeinde, der Priester Otto Kaiser, er hatte eine Tochter des Apostels Menkhoff zur Frau, nach Recklinghausen versetzt. Doch auch hier hatte der liebe Gott bereits vorgesorgt. Apostel Bischof konnte dem Stammapostel den Priester Ernst Schärtlein, kein Unbekannter

im Werke Gottes, zur Hilfe schicken. Priester Schärtlein hatte die prophetische Gabe, und hat während seiner Amtstätigkeit in Bielefeld dem Stammapostel wertvollste Dienste getan. Er war für den Stammapostel das Auge der Gemeinde.

Was dieser treue Priester in diesen schweren Kriegsjahren geleistet hat, ist nicht mit wenigen Worten zu sagen. Rastlos, ob Tag oder Nacht im wirklichen Sinne des Wortes, war er tätig. Er hat sich buchstäblich im Dienste des Herrn aufgezehrt. Im Jahre 1920 nahm ihm der Herr den Pilgerstab aus der Hand und holte ihn heim. Das war für die Gemeinde Bielefeld ein schwerer Schlag und großer Verlust.

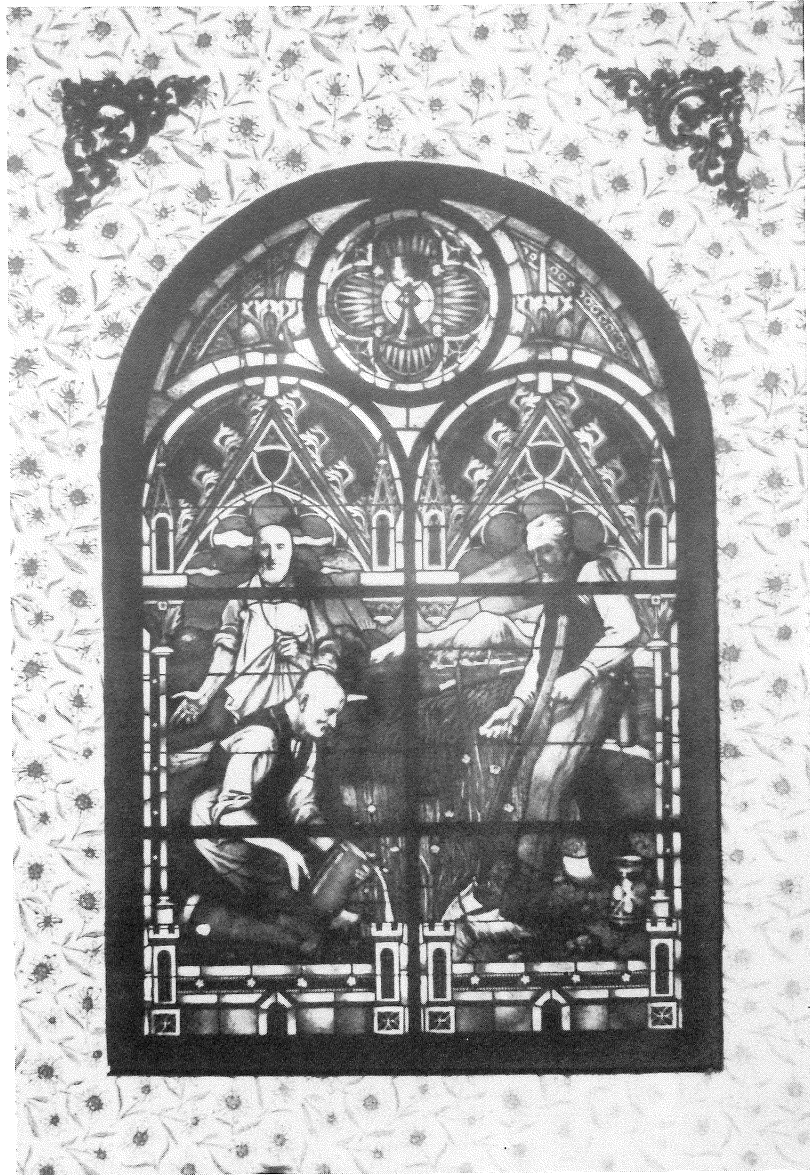
Auch der Krieg war mittlerweile zuende gegangen. So mancher Bruder kehrte nicht wieder zurück. In Gottes Werk gab es jedoch keinen Stillstand. Das bittere Leid des Krieges hatte viele Menschen zum Nachdenken gebracht. Sie waren mit der Lehre ihrer Kirchen nicht mehr zufrieden. Sie wurden Gottsucher und viele fanden den Weg zu unserem wunderbaren Glaubenswerk.

Im Jahre 1920 war unsere Kirche in der Gr.-Kurfürsten-Straße viel zu klein geworden. Aber wo sollte man einen so großen Kirchensaal finden, der allen Seelen Platz geboten hätte? In dieser Not wurde uns der größte Tanzsaal Bielefelds mit Wohnhaus angeboten. Gewiß, einen guten Ruf hatte dieses Gebäude nicht. Es wurde im Volksmund „Wirtschaft zum blutigen Knochen“ genannt.

Diese Bezeichnung hatte ihren Ursprung in den vielen Schlägereien, die sich bisher dort abgespielt hatten. Doch der Kirche war raummäßig geholfen, und Behörde, Polizei und Nachbarschaft waren dankbar, daß dem früheren Zustand nun ein Ende gemacht wurde. Aus einem *Tanzsaal* wurde somit ein Betsaal. Er war nicht schön, doch für unsere Zwecke etwas umgebaut und entsprechend eingerichtet, reichte er erst einmal. Er lag auch an der gleichen Straße wie unsere bisherige Kirche, Gr.-Kurfürsten-Straße 57, Ecke Dorotheenstraße.



*Innenraum Große-Kurfürsten-Straße 91*



*Fenster Große-Kurfürsten-Straße hinter dem Altar*





*Sonntagsschule Bielefeld 1919*

Am 13. Juni 1920 nahm St. Apostel Niehaus im Beisein der Apostel Bischoff, Hallmann, van Oosbree und Steinweg die Einweihung vor. In der alten Kirche wurde ein kurzer Abschiedsgottesdienst gehalten, dann zog die ganze Gemeinde in das neue Kirchenlokal um. An der Spitze des Zuges marschierte der liebe Stammapostel, dann folgte ein Musikchor aus Köln, der extra zu diesem Zweck gekommen war, und anschließend folgten alle Geschwister.

Für den nun folgenden Einweihungsgottesdienst diente dem Stammapostel als Schale der 92. Psalm. „Das ist ein köstlich Ding, danken dem Herrn!“ Und die Geschwister hatten auch allen Grund, dem Herrn herzlich zu danken.

Vor 55 Jahren war Apostel Menkhoff von Holland nach Bielefeld gekommen und hatte begonnen den guten Samen vom widererstandenen Apostulat auszustreuen. Hieraus war nicht nur eine fest in sich gegründete Gemeinde entstanden, sondern das Gotteswerk war weit über die Grenzen Bielefelds hinaus verbreitet worden. In den Nachbarstädten, Herford, Minden, Detmold, Osnabrück, über Westfalen und dem Rheinland hinaus waren neue Gemeinden entstanden, z. T. durch nach dort verzogene treue Glaubensgeschwister, aber auch durch treue Glaubensbrüder, die extra zu diesem Zweck ihre Wohnsitze in diese Städte verlegten.

Welche Mühen und Entbehrungen sie hiermit auf sich nahmen, kann man nicht erzählen, nur ahnen. Doch der Herr hat auf diese Pionierarbeit sichtlich seinen Segen gelegt, das zeigten die Erfolge.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir eines Glasfensters gedenken, das unseren Blick beim Betreten der alten Kapelle fesselte, und welches wir auch in unser neues Kirchenlokal hinter dem Altar einbauen ließen. Es zeigte ein Stück Neupostolische Gottesgeschichte:

Auf dem *ersten* Bild dieser Glasmalerei sehen wir Apostel Menkhoff als Sämann über den Acker gehen und den edlen Samen göttlichen Wortes ausstreuen. Seine

Gestalt zeugt von Kraft. Der weitschauende Blick verrät große Menschenliebe, die seiner Hand entfallenden Körner fallen reichlich zur Erde. Das *zweite* Bild zeigt den Apostel Krebs. Der Samen ist aufgegangen, die zarten Pflänzchen beginnen zum Licht emporzuschießen. Der St. Apostel begießt sie. Der Gesichtsausdruck zeigt Güte, zärtlich blickt er zu den kleinen Pflanzen nieder. Das *dritte* Bild zeigt uns den St. Apostel Niehaus. Als Schnitter schreitet er durch das reifgewordene Feld. Seine kraftvollen Arme führen fest und sicher die blanke Sense. Golden fallen ihm die reifen Ähren zu.

Dieses Glasfenster ist leider dem Bombenhagel des 2. Weltkrieges zum Opfer gefallen.

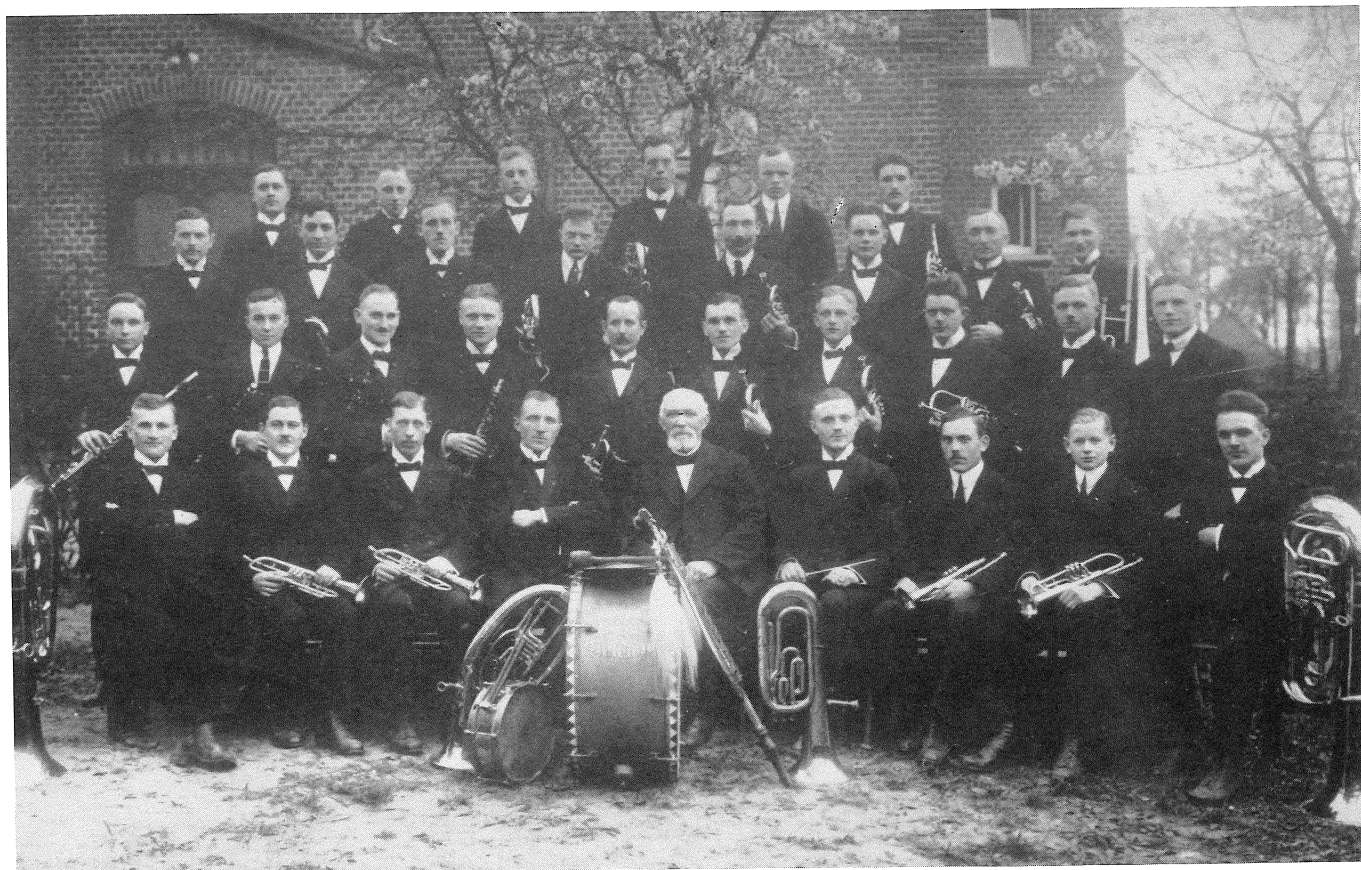
Vater Niehaus war ein großer Freund von Musik und Gesang. So hatte es ihm auch der Musikchor, der anlässlich der Einweihung des neuen Kirchenlokals mitwirkte, neu angetan. Das alte Kirchenlokal war für die Darbietungen eines Bläserchores nicht geeignet, die Decken waren zu niedrig. Diese Mängel bestanden im neuen Kirchenlokal nicht. Also wurde ein Musikchor gegründet, der bei der Kinderbescherung Weihnachten 1920 zum ersten Male mitwirkte. Unbeschreiblich war die Freude der Gemeinde aber auch ganz besonders des Stammapostels.

In der Folgezeit erfreute dieser Bläserchor, der es zu einem beachtlichen Können brachte, nicht nur die Geschwister, er wurde auch zu einem brauchbaren Werkzeug in der Weinbergsarbeit. Sonntags morgens in den Hauptgottesdiensten begleitete er den Gemeindegesang. Nachmittags ging es während der warmen Jahreszeit mit einem gemischten Gesangschor und der Jugend in die freie Natur der näheren und weiteren Umgegend. Hier war dann die beste Gelegenheit vom widererstandenen Gotteswerk Zeugnis abzulegen.

Selbstverständlich sah der Teufel diesem segensreichen Wirken nicht tatenlos zu. Unsere Feinde und Widersacher hielten im verstärkten Maße sogenannte Aufklärungsvorträge gegen uns. Hatten wir bisher zu diesen Anfeindungen und Schmähungen mehr oder weniger ge-



*Ausflug Gemischter Chor Gemeinde Bielefeld zum Pollmannskrug 1921*

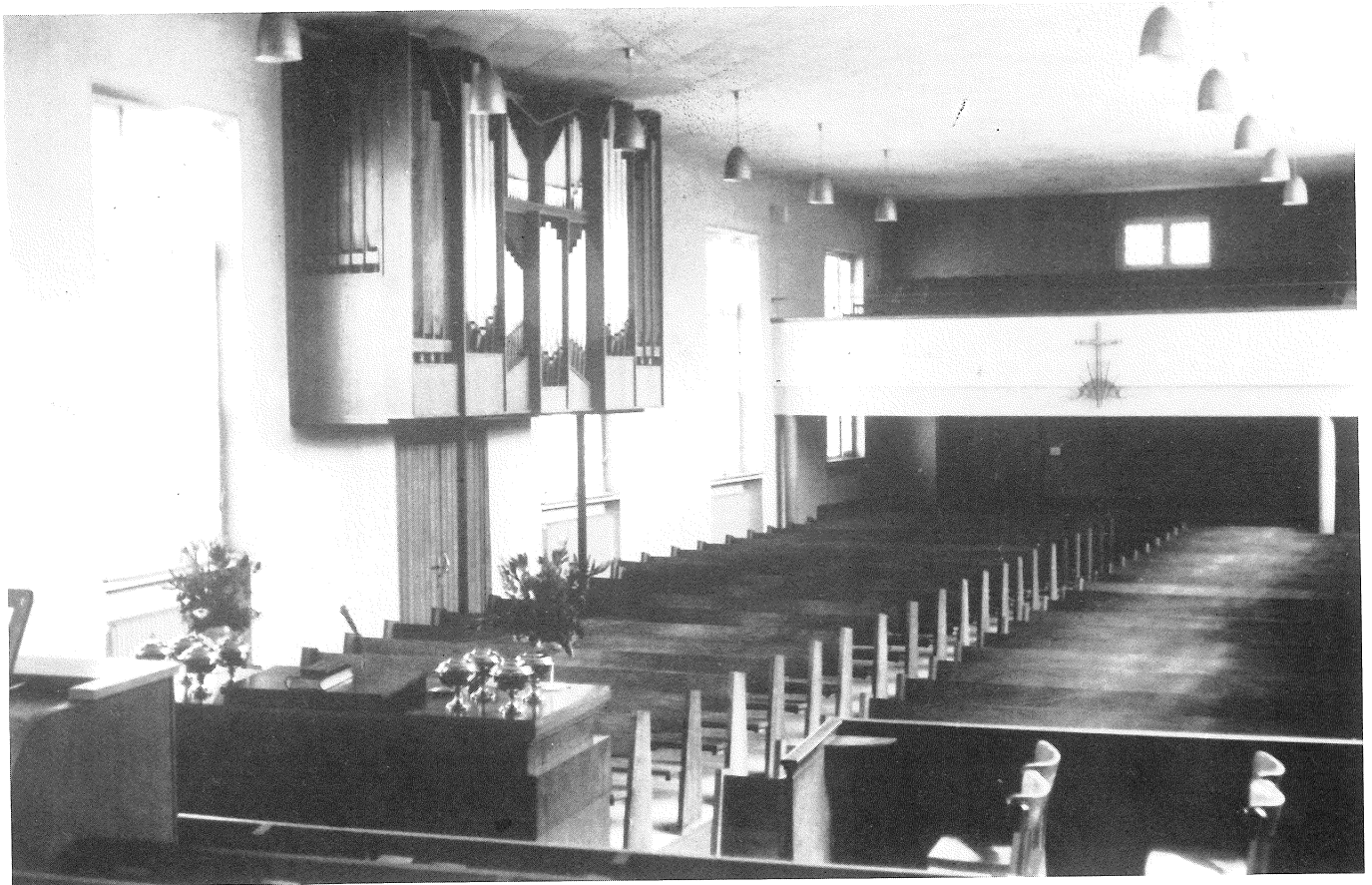


*Musikchor Gemeinde Bielefeld 1921*





*Apostel-Versammlung anlässlich der Silbernen Hochzeit Stammapostel Niehaus 1926*



*Innenraum Große-Kurfürsten-Straße 57*

*Kirche in der Gr. Kurfürsten-Str. 57*



schwiegen, so wurde das nun anders. Wir hielten Gegen-  
vorträge, in denen gemischter Chor und Musikchor se-  
gensreich mitwirken konnten. Diese Vor- und Gegenvor-  
träge machte unsere Mitmenschen erst so recht auf die  
Neuapostolische Kirche aufmerksam. Manche suchende  
Seele fand dadurch den Weg zu uns.

Die Weinbergsarbeit der zwanziger und dreißiger Jahre  
trug reife Früchte. Schon nach wenigen Jahren war auch  
das neue Kirchenlokal, in dem wir etwa 1000 Seelen un-  
terbringen konnten, viel zu klein. Bisher hatten sich alle  
Geschwister zum Hauptgottesdienst Sonntags morgens  
in der Hauptgemeinde versammelt. Nachmittags fanden  
sich die Geschwister aus den Vororten in kleineren ge-  
mieteten Räumen und Stubengemeinschaften zusam-  
men. Die Muttergemeinde war nun jedoch gezwungen,  
die selbständig gewordenen Tochtergemeinden, für die  
eigene Kirchen gebaut wurden, zu entlassen. So entstan-  
den folgende neuen selbständigen Gemeinden:

1. 2. 1925 Bielefeld-Sieker
1. 8. 1926 Bielefeld-Kammeratsheide
28. 7. 1929 Bielefeld-Quelle-Steinhagen

Diese Entwicklung setzte sich auch nach dem 2. Welt-  
krieg fort, so daß zur Zeit im Stadtbereich Bielefeld fol-  
gende 15 selbständige Gemeinden bestehen.

1. Bielefeld-Mitte (Muttergemeinde),
2. Bielefeld-Brackwede,
3. Bielefeld-Brake,
4. Bielefeld-Gellershagen
5. Bielefeld-Heepen,
6. Bielefeld-Jöllenbeck,
7. Bielefeld-Kammeratsheide,
8. Bielefeld-Schildesche,
9. Bielefeld-Senne I,
10. Bielefeld-Sennestadt,
11. Bielefeld-Sieker,
12. Bielefeld-Stieghorst,
13. Bielefeld-Theesen,
14. Bielefeld-Ummeln,
15. Bielefeld-West (Gadderbaum).

Zum Ältesten-Bezirk Bielefeld gehören ferner die Ge-  
meinden:

1. Bad Rothenfelde,
2. Brockhagen,
3. Gütersloh-Mitte,
4. Gütersloh-Ost,
5. Gütersloh-Blankenhagen,
6. Halle i. W.,
7. Oelde i. W.,
8. Quelle-Steinhagen,
9. Rheda,
10. Werther.

Desweiteren wird in den Orten Friedrichsdorf, Harsewin-  
kel, Verl und Versmold in gemieteten Räumen Gottes-  
dienst gehalten.

Für die Töchter wurden eigene schöne Gewänder ge-  
schaffen, das Kirchenlokal der Muttergemeinde behielt,  
zwar wiederholt repariert und ein wenig umgebaut, ihr al-  
tes Kleid. Dazu sagte der derzeitige bewährte Vorsteher  
der Gemeinde, der im Jahre 1978 heimgegangen Evange-  
list Fritz Enderweit:

„Geschwister, was soll's, die Mutter  
hat immer das schlechteste Kleid!“

Doch der liebe Gott sorgte auch hier. Die Muttergemein-  
de wurde reichlich entschädigt. Für sie wurde in der Bis-  
marckstraße 25–27 eine wunderschöne Kirche erbaut,  
die von Bez. Apostel Herm. Engelauf im Beisein der  
Apostel Kusserow, Magney und vieler Bezirksämter am  
10. Dezember 1980 feierlich eingeweiht wurde. Der Pre-  
digt lag das Textwort Hebr. 3, 4 zugrunde:

„Denn ein jeglich Haus wird von jemand bereitet;  
der aber alles bereitet hat, das ist Gott.“

60 Jahre war uns die alte Kirche eine liebe Heimstätte ge-  
wesen. Wir hatten in ihr viel Freude und großen Segen  
empfangen. Alle die vielen Gnadenstunden aufzuzählen,  
welche die Gemeinde in dieser Zeit erleben durfte, und



*Stammapostel Johann Gottfried Bischoff*

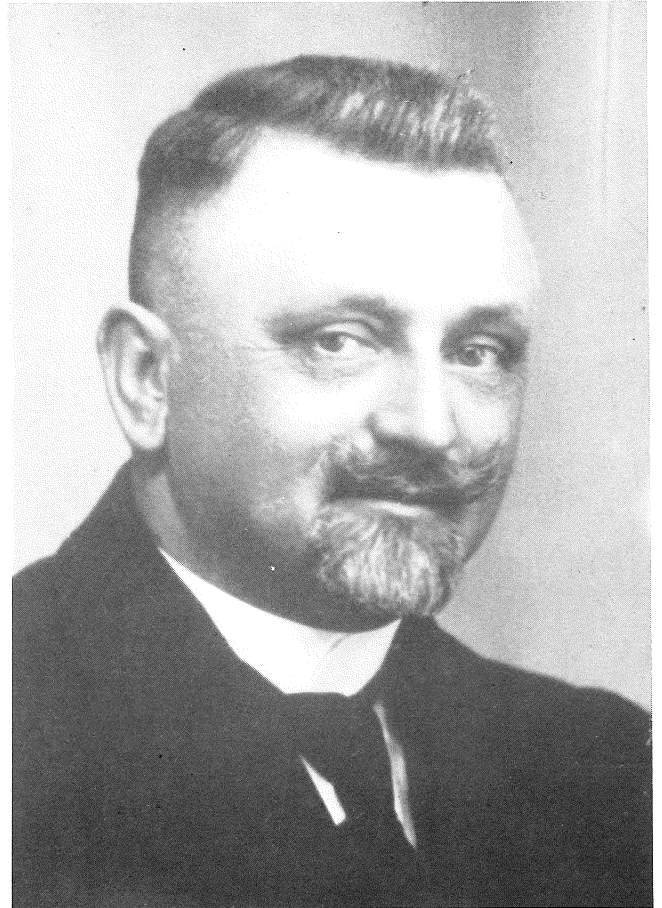


*Apostel Hermann Magney*





*Apostel Paul Dach*



*Apostel Hermann Schüiring*



*Stamma-postel Walter Schmidt*



*Apostel Emil Schiwy*



*Jugendtag in Bielefeld Apostel Schmidt 1948*



*Gottesdienst Stammapostel Bischoff in der Oetkerhalle  
Amtseinsetzung Apostel Knaupmeier 1953*





*Apostel Wilhelm Knaupmeier*



*Apostel Hermann Engelauf*





*Stammapostel Walter Schmidt i.R. 1975*



*Stammapostel Ernst Streckeisen*

all der treuen Gotteszeugen zu gedenken, die während des 113jährigen Bestehens der Gemeinde hier so segensreich wirkten, würde den Rahmen dieser Niederschrift sprengen. Es seien hier nur die Namen der treuen Vorsteher in der Reihenfolge ihrer Wirksamkeit angeführt:

Dem Apostel Menkhoff und St. Apostel Niehaus folgten als Vorsteher:

Priester Otto Kaiser (Schwiegersohn des Apostels Menkhoff),  
Priester Ernst Schärtlein,  
Hirte Heinrich Hergast,  
Bez. Evangelist Ernst Engelauf (Vater unseres Bez. Apostels H. Engelauf),  
Evangelist Fritz Enderweit,  
Hirte Wilhelm Forsting,  
Evangelist Manfred Menkhoff (Ur-Neffe des Apostels Menkhoff).

Es hat viele Höhepunkte gegeben.

Denken wir nur an die vielen Festgottesdienste, die während der Wirksamkeit des St. Apostels Niehaus anlässlich einer Apostel-Versammlung hier stattfanden. So konnte die Gemeinde am 3. 10. 1926 die Silberne Hochzeit des geliebten Stammapostels mit seiner Gemahlin feiern, und am 28. 7. 1928 den 80. Geburtstag und das 60jährige Amtsjubiläum des greisen Gottesmannes. Aber auch nach dem Tode des St. Apostels Niehaus hat die Gemeinde nie Mangel gelitten und auch den verheerenden 2. Weltkrieg verhältnismäßig gut überstanden.

Ein weiterer Höhepunkt war der erste Jugendtag der neuapostolischen Jugend Westfalens, den diese am 29. 5. 1948 mit Bez. Apostel Schmidt in Bielefeld feierte; und am 1. 8. 1948 fand hier in Gegenwart aller europäischer Apostel eine Gedächtnisfeier anlässlich des 100. Geburtstages des entschlafenen St. Apostels Niehaus

statt. Weitere Höhepunkte können wir aus der Anlage „Daten zur Geschichte der Gemeinde Bielefeld“ ersehen.

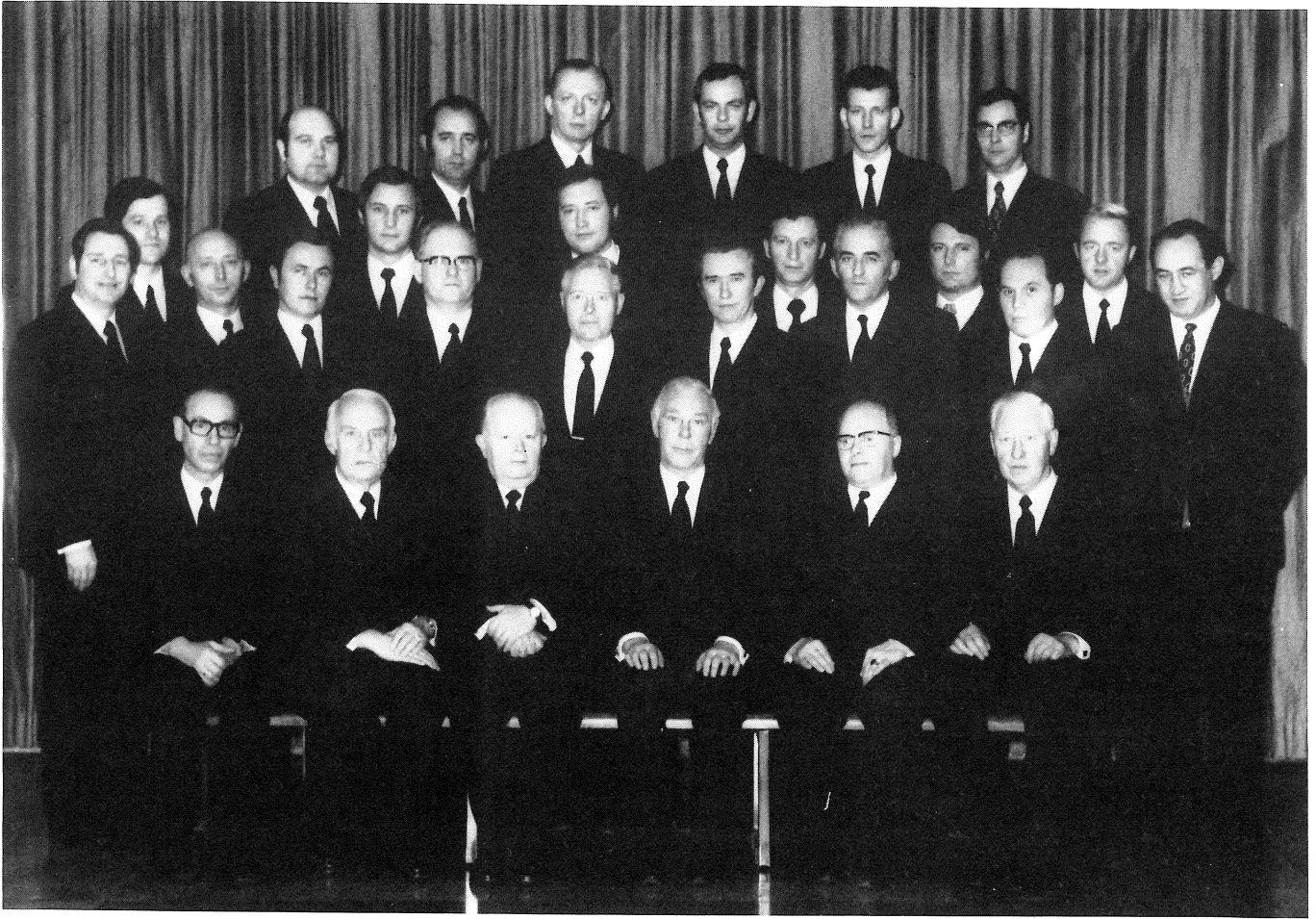
Am 26. 10. 1980 wurde in Minden von St. Apostel Hans Urwyler für den in den verdienten Ruhestand scheidenden Bez. Apostel Emil Schiwy der Apostel Hermann Engelauf, ein Kind der Gemeinde, zum Bez. Apostel für Nordrhein-Westfalen ordiniert. Damit wurde Bielefeld nach 50jähriger Unterbrechung wieder Sitz eines Bezirksapostels.

Der letzte große Höhepunkt, den die Gemeinde Bielefeld-Mitte erleben durfte, war der 1. November 1981. An diesem Tage hielt hier der liebe St. Apostel Hans Urwyler in Gegenwart der Bez. Apostel Engelauf, Saur, Apostel Keck, Kusserow, Magney, Muth, Naudè, Skielka, Wömpner, Bez. Apostel i. R. Schiwy, Wintermantel den Entschlafenen-Gottesdienst, Textwort Joh. 14, 19.

Wieviel Freude dieser große Gottesdienst bewirkt hat, kann mit menschlichen Worten kaum ausgedrückt werden. Doch alle Gotteskinder der Gemeinde Bielefeld schließen sich dem im Schlußgebet geäußerten Wunsch des St. Apostels

„Schlag an mit deiner Sichel, o Herr, und ernte und hole uns endlich heim“  
aus tiefstem Herzen an.

Und dann sei noch an die Hostien-Bäckerei der Neuapostolischen Kirche in Bielefeld erinnert. Seit 50 Jahren beliefert sie die allermeisten Gemeinden, auch in Übersee, mit Hostien. Auch hier war der Anfang zunächst klein. Die Hostien wurden anfangs in handwerklicher Arbeit hergestellt. Doch mit dem Wachsen des Gotteswerkes vergrößerten sich auch die Anforderungen an Hostien. Aus dem anfänglich Kleinbetrieb ist im Laufe der Jahre ein Großbetrieb mit vollautomatischer Backstraße entstanden, der monatlich viele Millionen Hostien in alle Welt versendet. Auch das gehört zu Gottes Werk.



*Amtsbrüder Gemeinde Bielefeld 1973*



*Stammapostel Hans Urwyler*



*Bezirksapostel Hermann Engelauf*



*Apostel Reinhold Skielka*



*Apostel Hermann Magney*

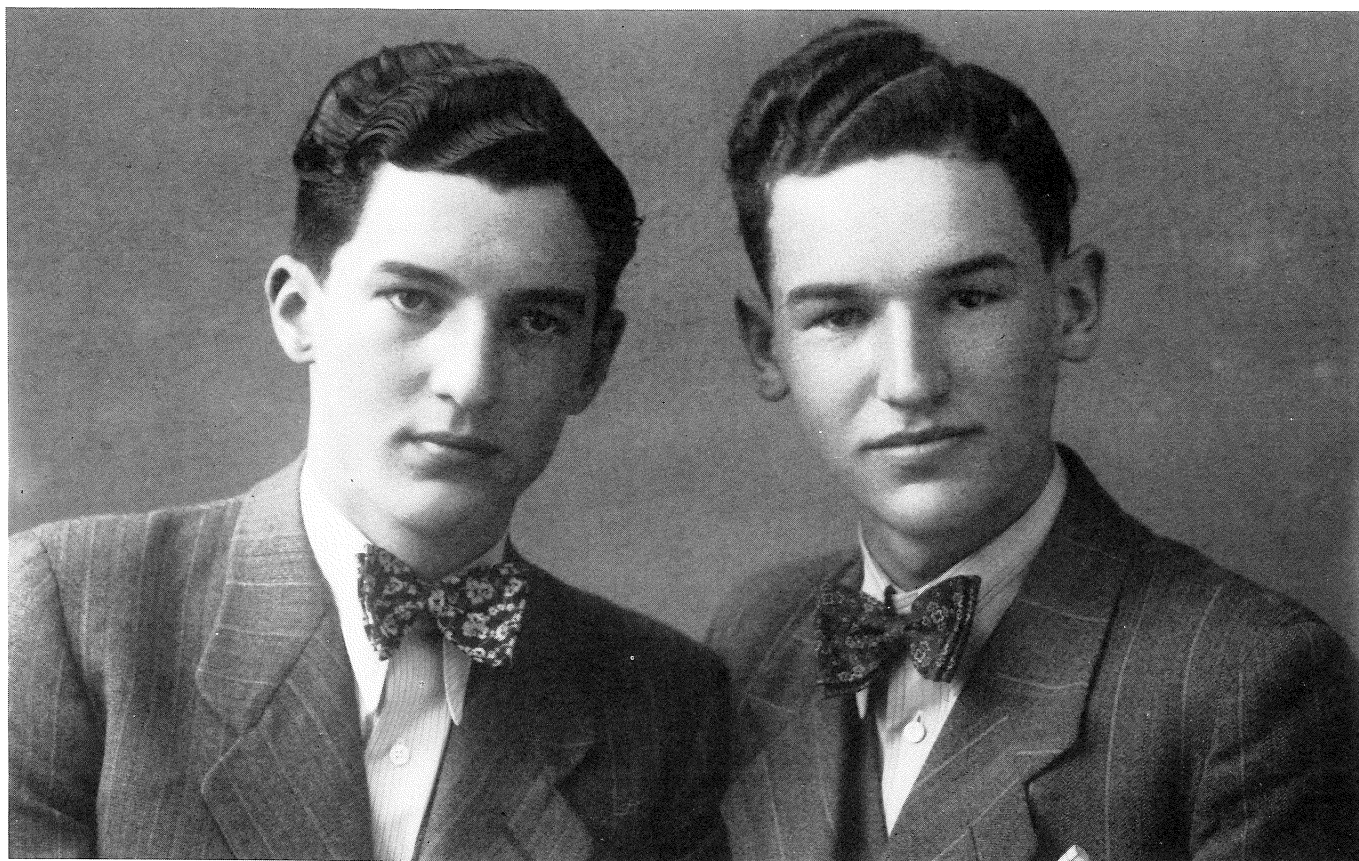




*Apostel Alfred Kusserow*



*Apostel Friedrich Wömpner*



*Jugendbild Bezirks-Apostel H. Engelauf mit seinem im Krieg gefallenen Bruder*



## Daten zur Geschichte der Gemeinde Bielefeld innerhalb der Neuapostolischen Kirche des Landes Nordrhein-Westfalen

- |   |  |
|---|--|
| <p>1863 Geburtsjahr der Neuapostolischen Kirche (neuer Ordnung)</p> <p>1867 Pastor Wilhelm Menkhoff bekennt sich nach 4jähriger Prüfung und hartem Ringen zum apostolischen Glaubenswerk. Er verliert dadurch seine Stellung als Pfarrer der Holl. Reformierten Gemeinde in Oudekerk bei Amsterdam.<br/>Von Apostel Schwarz versiegelt und mit dem Amt eines Evangelisten betraut, beginnt er noch im gleichen Jahr sein „apostolische Missionstätigkeit“ in Bielefeld und Quelle-Steinhagen.</p> <p>Sommer 1868 Apostel Schwarz kommt nach Bielefeld und hält hier den ersten Versiegelungsgottesdienst, nicht nur für Bielefeld, sondern auch für ganz Westfalen und dem Rheinland. Zu den ersten Glaubensfrüchten zählt auch der spätere Stammapostel Hermann Niehaus mit seinen Eltern und Geschwistern.<br/>Im darauffolgenden Gottesdienst wird der junge Hermann Niehaus, 20jährig, zum Diakon eingesetzt.</p> <p>1869 In Bielefeld, Am Sparrenberg 2, kann das erste Kirchenlokal bezogen werden. Es entsteht damit die erste Gemeinde in Westfalen-Rheinland.<br/>Apostel Schwarz kommt zu seinem zweiten Besuch nach Bielefeld. Evangelist Menkhoff und sein Diakon Niehaus haben gute Weinbergarbeit geleistet. Es können etwa 100 Seelen versiegelt werden. In diesem Gottesdienst empfängt</p> | <p>der Evangelist Menkhoff das Bischofsamt, der Diakon Niehaus das Evangelistenamt.</p> <p>1870 Der Versammlungsraum, Am Sparrenberg 2, ist zu klein geworden. Am Sparrenberg 12 wird ein neues Kirchenlokal mit einer Wohnung für Bischof Menkhoff bezogen.</p> <p>19. 5. 1972 Bischof Menkhoff wird in Amsterdam zum Apostel für Rheinland und Westfalen ausgesondert. Dem Evangelisten Hermann Niehaus wird das Ältestenamt anvertraut.</p> <p>Um 1890 Apostel Menkhoff wird ernstlich krank, Hermann Niehaus empfängt das Bischofsamt. Der Apostelbezirk Bielefeld kommt unter die Hand des Apostel Krebs.</p> <p>21. 6. 1895 Apostel Menkhoff heimgegangen. Bischof Niehaus zum Stammbischof eingesetzt.</p> <p>6. 12. 1895 Apostel Schwarz in Amsterdam heimgegangen.</p> <p>21. 6. 1896 Hermann Niehaus wird zum Apostel des Bezirkes Bielefeld ausgesondert.</p> <p>1898 In einem Festgottesdienst in Berlin bestimmt der Stammapostel Krebs bei einmütiger Zustimmung aller europäischer Apostel und der Apostel in Übersee, den Apostel Niehaus im Falle seines Ablebens zu seinem Nachfolger.</p> |
|---|--|

6. 4. 1902 Das neuerbaute Kirchenlokal Gr.-Kurfürsten-Straße 91 wird geweiht. Apostel H. Niehaus erhält für seinen Bezirk in dem Apostel Bornemann eine große Hilfe.
21. 1. 1905 Stammapostel Krebs heimgegangen. Apostel H. Niehaus übernimmt die Führung des Gotteswerkes.
22. 10. 1905 Apostel-Versammlung in Bielefeld. Aussonderung der Apostel Bock, Brückner und Oehlmann.
13. 6. 1920 Die Gemeinde Bielefeld bekommt in der Gr.-Kurfürsten-Straße 57 ein neues größeres Kirchenlokal, welches von St. Apostel Niehaus in Gegenwart der Apostel Bischoff, Hallmann, van Oosbree und Steinweg eingeweiht wird.
10. 10. 1920 Apostel-Versammlung in Bielefeld. Apostel Bischoff wird zum Stammapostel-Helfer bestimmt.
8. 4. 1923 Apostel-Versammlung in Bielefeld. Die Bez. Ältesten Paul Dach und Hermann Magney werden zu Apostel für die Bezirke Rheinland bzw. Westfalen ausgesondert.
14. 12. 1924 Apostel-Versammlung in Frankfurt. Apostel Bischoff wird zum Nachfolger des St. Apostels bestimmt.
3. 10. 1926 St. Apostel Hermann Niehaus und Gattin empfangen aus der Hand des St. Apostel-Helfers Bischoff in Gegenwart aller europäischen Apostel und des Apostel Erb aus den USA den Segen zur Silbernen Hochzeit.
28. 7. 1928 Apostel-Versammlung in Bielefeld anl. des 80. Geburtstages und 60jährigem Amtsjubiläum des St. Apostels H. Niehaus.
23. 8. 1932 St. Apostel Hermann Niehaus heimgegangen. St. Apostel-Helfer Joh. Gottfried Bischoff Nachfolger. Apostel Magney Bezirksapostel für Westfalen.
5. 5. 1943 Bez. Apostel Hermann Magney heimgegangen. Apostel Hermann Schüring sein Nachfolger als Bez. Apostel für Westfalen.
1. 2. 1944 Bez. Apostel Herm. Schüring heimgegangen.
28. 9. 1946 Bischof Walter Schmidt zum Apostel für Westfalen ausgesondert.
29. 5. 1948 Jugendtag mit Apostel Schmidt in Bielefeld. Nachmittags Treffen auf der „Walhalla“.
1. 8. 1948 Gedächtnisfeier zum 100. Geburtstag des heimgegangenen St. Apostel Hermann Niehaus in Gegenwart aller europäischer Apostel.
5. 5. 1951 Bischof Emil Schiwy wird in Frankfurt zur Hilfe für Bez. Apostel Walter Schmidt zum Apostel ausgesondert.
26. 4. 1953 Festgottesdienst mit St. Apostel Bischoff in Bielefeld. Bischof Willi Knaupmeier wird zur weiteren Hilfe des Bez. Apostel Walter Schmidt zum Apostel ausgesondert.
6. 7. 1960 St. Apostel Gottfried Bischoff in Karlsruhe heimgegangen. Bez. Apostel Walter Schmidt wird auf einstimmigen Beschluß des Apostel-Kollegiums sein Nachfolger.



23. 10. 1966 Bischof Hermann Engelauf (Bielefeld) zur Hilfe für St. Apostel Walter Schmidt zum Apostel ausgesondert. Apostel Knaupmeier ernstlich erkrankt.
14. 4. 1968 Apostel Emil Schiwy zum Bez. Apostel für Nordrhein-Westf. eingesetzt.
18. 5. 1968 Apostel Wilhelm Knaupmeier heimgegangen.
15. 2. 1975 St. Apostel Walter Schmidt begibt sich aus Gesundheitsgründen in den wohlverdienten Ruhestand und bestimmt Apostel Ernst Streckeisen zu seinem Nachfolger.
8. 11. 1978 St. Apostel Ernst Streckeisen erleidet auf einer Reise durch Südafrika, nachdem er noch am 5. 11. 1978 den Entschlafenen-gottesdienst Kapstadt-Silvertown gehalten hat, zwei Schlaganfälle, denen er am 8. 11. 1978 erliegt.
18. 11. 1978 Apostel-Versammlung in Zürich. Auf einstimmigen Beschluß des Apostel-Kollegiums wird Apostel Hans Urwyler mit der Führung des gesamten Gotteswerkes beauftragt.
26. 10. 1980 St. Apostel Hans Urwyler in Minden. Bez. Apostel Emil Schiwy wird von ihm in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Apostel Hermann Engelauf wird zum Bez. Apostel für das Land Nordrhein-Westfalen ordiniert. Damit ist Bielefeld wieder Sitz eines Bez. Apostels.
10. 12. 1980 Für die Mutter-Gemeinde Bielefeld-Mitte weiht Bez.-Apostel Hermann Engelauf in der Bismarckstraße eine neue schöne Kirche ein.
1. 11. 1981 St. Apostel Hans Urwyler hält in der Kirche Bielefeld-Mitte den Entschlafenen-Gottesdienst.





*Bezirksämter im Bielefelder Ämterzimmer  
sitzend von links nach rechts: Apostel Wömpner, Magney, Bezirksapostel Engelauf, Apostel Kusserow,  
Skielka  
stehend von links nach rechts: die Bischöfe Zeidlewicz, Brückner, Zier, Ellebracht*



*Stammapostel begrüßt die Kinder am 1.11.1981 in Bielefeld-Mitte*